

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 4

Rubrik: ASMZ-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Risse im Gebäude der wehrhaften Demokratie»

(ASMZ Nr. 1/95)

Die Reduzierung der Bundeswehr auf 340 000 Mann und des Heeres auf 8 Divisionen sehe ich nicht als militärische Entscheidung an, sondern als *rein politisch begründet*: Zur Bundestagswahl 1990 und noch mehr 1994 haben Abgeordnete aller Parteien – und nicht nur der «Grünen», von denen der Begriff stammte – die «Friedensdividende» ihren Wählern versprochen, die möglichst auch noch im jeweiligen Wahlkreis merkbar in Erscheinung treten müsste. Das Geld musste selbstverständlich im Verteidigungshaushalt eingespart werden. Ist es ein Wunder, wenn bei den allgemeinen Sparmassnahmen im Bundeshaushalt hier erhebliche Abstriche gefordert werden? In Deutschland ist jetzt die Generation an den Schaltebelen der Politik, die – vorsichtig ausgedrückt – ein ambivalentes Verhältnis zur Verteidigungspolitik und nie die Bundeswehr von innen erlebt hat. VIP-Wehrübungen vermitteln kein echtes Verhältnis zu den Soldaten und zur Bundeswehr. Von rund 660 Bundestagsabgeordneten haben noch keine 20% Wehrdienst geleistet. Meist deshalb, weil sie Angehörige der «Weissen Jahrgänge» sind oder nicht eingezogen wurden, wie Bundeskanzler, Finanzminister und Verteidigungsminister. Auch die Mitglieder des Verteidigungsausschusses kennen selten die Bundeswehr von innen. Ist es da ein Wunder, wenn die Verteidigung wie ein Etat für Aussenpolitik oder Soziales behandelt wird? Glückliche Schweiz, in der das Verhältnis

von Parlamentariern zur Armee doch ein anderes wegen der gegenseitigen Wechselbeziehungen ist, auch wenn in den letzten Jahren dagegen von verschiedenen Seiten opponiert wird!
Dietrich K. Pohlmann,
82140 Olching,
Deutschland,
Regierungsdirektor a.D.

Brot statt Waffen

Der «Kirchenbote» vom 15. Januar 1995 äusserte sich zum Thema «Brot statt Waffen». Ein ASMZ-Leser kritisierte die Aussagen. Wir zitieren einen Ausschnitt:

«Wo der humanitäre Teil der missionarischen Kirchenaktivität im Vordergrund steht, lasse ich die Dinge gewähren, da zahle ich auch schon mal mit, denn es wäre an der Realität vorbeigegangen, nicht zu respektieren, dass die Kirchen im humanitären Bereich viel Gutes leisten, was mir vor allem dort gefällt, wo es wenig mehr zu missionieren gibt, weil die religiöse Frage schon vor Jahrzehnten entschieden wurde. Eigentlich hatte ich die Absicht, eine sachlich einwandfreie Stellungnahme zu «Brot statt Waffen» zu schreiben, muss mich aber auf Stichworte beschränken:

Brot statt Waffen

dumm

– weil die Entwicklungshilfeorganisationen damit einen grossen Teil ihrer Geldgeber verärgern (die Mehrheit der Schweizer kann dieser Argumentationsweise nicht folgen);
– weil sie ihre so berechtigten Anliegen gegen andere, ebenso berechnete ausspielt und sich unnötig in die Ecke utopischer Weltverbesserer stellt.

naiv
– weil sie glauben, mit einem Angriff auf das schweizerische Militärbudget den Frieden in der Welt zu fördern. Eine kleinere Armee ist aber nicht billiger, eine Berufsarmee schon gar nicht. Die technisch bedingte Kostensteigerung wird nach meiner Meinung zwangsläufig in kollektive Verteidigung münden, weil wir mit unsern beschränkten Mitteln eine wirksame Sicherheitspolitik nicht mehr allein finanzieren können (Beteiligung an OSZE, NACC, WEU/EU, NATO).

unausgewogen

– weil es andere Verursacher ins Spiel zu bringen gilt (wenn man schon allein beim Militär den Schuldigen gefunden zu haben glaubt). Wie verhält es sich z. B. mit den 6,6 Mia. Fr., mit welchen eine Landwirtschaftsüberschusspolitik verfolgt wird, die ganze Landstriche in der Welt ins Elend getrieben hat (Zuckerrohr usw.) – von der obigen Summe allein 1 Mia. für agrarische Organisationen und Verbände (CASH, 3. 2. 95).

– Wie verhält es sich mit unserer Wachstums- und Wohlstandspolitik – wozu brauchen wir Olympiaden und eine Landesausstellung?

– Man kann in einem Gesamtbudget eines Landes nicht zwei Positionen herausgreifen und gegeneinander ausspielen, das ist unseriös. Dass die Schweiz mit 0,34% des BSP für Entwicklungspolitik ihre zumutbaren Pflichten nicht erfüllt – dem kann ich durchaus zustimmen.

Wissen Sie, vieles, was im Leitartikel als «Könnte-Ziel» genannt wird, kann ich teilen – Diktaturen müssten in einem frühen Stadium entwapnet werden,

– Konfliktlösungen mit Waffen müssen weltweit unterbunden werden

Aber wer anders als die UNO und ihre (zu entwickelnden) Regionalorganisationen, wie die OSZE, gestützt auf die militärischen Mittel der demokratischen Verteidigungskräfte, soll das schaffen?

Jede Polizeilösung von aussen aber braucht als Druckmittel militärische Macht (Blauhelme z. B.), da müsste man doch die Fachleute sprechen lassen, Jugoslawiens Tragödie war nur deshalb möglich, weil diese Macht politisch nicht einsetzbar war.

Die Meinung, Freiheit und Recht seien zu einem 0-Preis zu haben, muss auf entschiedenem Widerstand aller echt friedenswilligen Menschen stossen. Defensivarmeen in demokratischen Staaten dürfen nicht difamiert werden. Naive Leute und Friedensapostel, die sich anmassen, darüber zu befinden, welches der Preis für Freiheit und Recht ist, sind gefährlich. Sie erreichen genau das, was sie zu verhindern trachteten.»

Hans K. Schaufelberger,
4805 Brittnau

Leser-Umfrage

Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Artikeln in der ASMZ und insbesondere zu Ihrem Kommentar in der Januar-Ausgabe 1995. Ihr Kommentar sagt alles, was heute zu den erwähnten Situationen zu sagen ist. Mit Ihren Ausführungen über die Schwäche, wie heute Politik betrieben wird, treffen Sie ins Schwarze. Ich mache mir als ehemaliger Ständerat des Kantons Zürich über unsere politischen Verantwortungsträger die gleichen Gedanken.

Schreiben Sie so weiter!

Albin Heimann,
8802 Kilchberg
a. Ständerat des Kantons
Zürich

o f H A N D



ERSTKLASS

ZWEITHAND
OFFIZIERS
UNIFORMEN

Ist Ihre Offiziers-Uniform zu eng, zu weit, zu kurz, zu breit?

OfHAND verkauft erstklassige Offiziers-Uniformen aus zweiter Hand zu günstigen Preisen.

Gerne nehmen wir auch Ihre gebrauchte Uniform in Kommission.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter OfHAND (01) 281 26 09

PIN

nach Ihrer Vorlage

Preisbeispiel; 1000 Stück, 15 mm, Fr. 999.–

Neu: Geburts- und Hochzeitspin

Gratis-Info von

INTER ARGUS

Gartenstrasse 20, 4242 Laufen

Telefon 061 761 32 52

Fax 061 761 30 13